



Newsletter

Thema: Arabischer Frühling in Nordafrika

Liebe Referentinnen und Referenten,

Im Jahre 2011 gehen monatelang Bilder von Massendemonstrationen in vielen Ländern Nordafrikas und anderen Teilen der arabischen Welt durch die Medien. Die Proteste der zumeist jungen Demonstranten richten sich gegen die autoritären Machthaber und die sozialen Umstände. Was waren die Ursachen für diese umgreifenden Revolutionsbewegungen? Und was ist aus den Forderungen geworden?

Diese Themen möchten wir in unserem aktuellen Newsletter am Beispiel der Länder Tunesien, Ägypten und Libyen anschnitten und Euch als Referent/inn/en anregen, in diese Diskussion einzusteigen. Wie immer stellen wir Euch auch eine Auswahl an Materialien zusammen.



Außerdem möchten wir Euch auf unsere neue Facebook-Seite einladen, die Euch auch als Plattform für einen Austausch untereinander dienen kann.

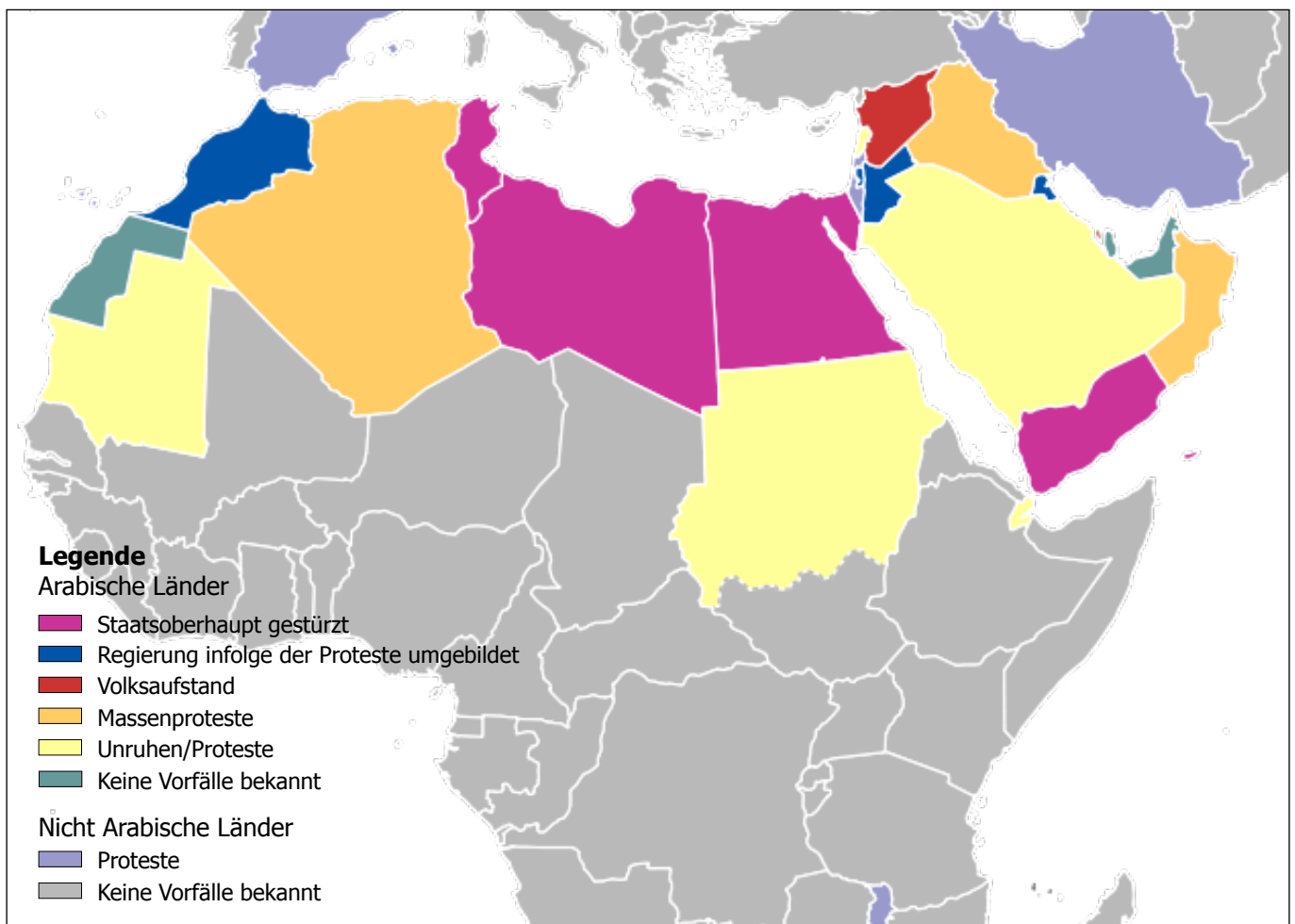
Zudem wollen wir Euch gern auf die Internetseite www.labor-entwicklungspolitik.de hinweisen, die Anregungen für das Globale Lernen bietet und mit ihrer originellen Aufmachung zum Stöbern anregt.

Viel Spaß beim Lesen wünschen,

Markus Hirschmann und Noreen Hirschfeld

Ausgangslage – wie alles begann...

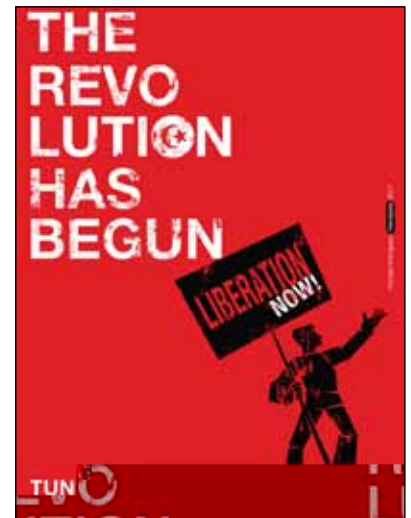
Die Staaten der nordafrikanischen Länder wurden seit Jahrzehnten von autoritären Führungen regiert, die die bürgerlichen Freiheitsrechte massiv einschränkten und sich mit Hilfe eines willkürlich herrschenden Staats- und Sicherheitsapparates und Korruption an der Macht hielten. Ende 2010 sollte sich dies ändern, als in Tunesien nach dem Vorbild der Grünen Bewegung im Iran 2009 unter Zuhilfenahme von Facebook, Handy und Twitter, die frustrierte Jugend der tunesischen Mittelschicht unterstützt von der Zivilgesellschaft auf die Straße ging und den Rücktritt der Machthaber forderte. Präsident Zine el-Abidine Ben Ali versuchte erfolglos die Proteste mit Gewalt niederzuschlagen und floh im Januar 2011 aus dem Land. Dieser Erfolg schlug nun auch in anderen arabisch geprägten Staaten seine Wellen. Massendemonstrationen auf dem Tahrirplatz in Kairo führten bereits einen Monat später zum Rücktritt des ägyptischen Präsidenten Husni Mubarak. Die Umbrüche gaben Hoffnung und hatten Proteste in den arabisch geprägten Staaten, aber auch anderen Gegenden der Welt – wie im Iran oder in China – zur Folge.



Geschichte und Hintergründe der Revolutionen in den Tunesien, Ägypten, Libyen

Tunesien

Im Dezember 2010 verbrannte sich ein junger tunesischer Gemüsehändler auf offener Straße – der Grund: Perspektivlosigkeit. Dem Selbstmord Bouaizizis folgten landesweite Solidaritätskundgebungen gut ausgebildeter, arbeitsloser Jugendlicher. Die Versuche des Regimes, diese mit Gewalt niederzuschlagen, blieben erfolglos. Der Polizeiapparat war mit den nicht zentral organisierten Protesten, die ohne konkrete Führung entstanden und in einen Volksaufstand mündeten, überfordert.



Die Proteste kehrten eine lange unter der Oberfläche brodelnde Wut gegen eines der autoritärsten Regime der Region an die Oberfläche: Die Beendigung der Korruption und Bereicherung der seit Jahrzehnten herrschenden Familie wurden gefordert und bald auch der Rücktritt des seit 23 Jahren regierenden Ben Alis. Seine Beteuerungen, grundlegende Reformen herbeizuführen und die in Aussichtstellung seines Herrschaftsendes zu den nächsten Wahlen, beschwichtigten die aufgebracht Massen nicht. Auch einige Schlüsselfiguren des Regimes hatten sich bereits von ihm abgewandt. Mitte Januar 2011 floh Ben Ali aus dem Land.



Eine vorläufige Übergangsregierung wurde von der Bevölkerung zunächst heftig abgelehnt, da diese aus Politikern der Ben Ali-Zeit gestellt wurde. Durch weitere Demonstrationen wurden auch diese zum Rücktritt gezwungen. Die neu gebildete Übergangsregierung aus Oppositionspolitikern und Unabhängigen war daran interessiert, ihren Weg zur Demo-

kratie zu verfolgen: Verbotene Parteien wurden zugelassen, Meinungs- und Pressefreiheit eingeführt und nach den Wahlen im Oktober tagte die gewählte Verfassungsgebende Versammlung, um eine neue Verfassung auszuarbeiten.

Ägypten

Von den Aufständen in Tunesien ermutigt, gingen Ende Januar 2011 auch hier die Menschen auf die Straße, um gegen den seit 30 Jahren herrschenden Präsidenten Hosni Mubarak und sein autoritäres Regime zu protestieren. Bilder von Menschenmassen – auch hier vor allem junge Bevölkerungsteile – auf dem Tahrirplatz gingen über facebook und Twitter um die Welt. Mubaraks Versuch diese mit dem Versprechen bei der kommenden Wahl nicht wieder zu kandidieren zu beruhigen, wurde von den Demonstranten nicht akzeptiert. Am 11. Februar 2011 dankte Mubarak ab.



Politische Proteste gegen die Korruption und die soziale Situation waren in Ägypten generell nichts Neues. Seit einem Jahrzehnt kam es immer wieder zu Protesten, die mit Gewalt niedergeschlagen oder mit oberflächlichen Versprechungen besänftigt worden waren. Der Erfolg im Jahr 2011 ist vor allem auf die neue massenwirksame Organisation der Protestbewegung – mit Hilfe moderner Medien und ebenfalls ohne klare Führung, die man hätte bekämpfen können – zurückzuführen. Innere Streitigkeiten des Regimes waren dabei förderlich, zudem drängte der Oberste Militärrat Mubarak zum Rücktritt.

Unter der Übergangsregierung wurde die Verfassung geändert, die nun freie Parlamentswahlen und die Bildung neuer Parteien ermöglichte.

Libyen

Im Gegensatz zu Tunesien und Ägypten verliefen die libyschen Ausschreitungen wesentlich gewaltsamer. Im Februar 2011 versuchten die Sicherheitskräfte, Proteste mit Gewalt niederzuschlagen. Hier waren es nicht nur Teile der allgemeinen Bevölkerung, sondern bewaffnete Rebellengruppen, die den Rücktritt des seit 32 Jahren herrschenden Staatsoberhauptes

Muammar al-Gaddafi forderten. In der Libyschen Nationalen Befreiungsarmee hatten sich verschiedene Milizen zusammengeschlossen. Diese bildeten daher ein Ziel, das das Regime direkt bekämpfen konnte. Die Rebellion eskalierte zu einem Bürgerkrieg. Unterdrückte Institutionen und Teile der Armee schlugen sich teilweise auf die Seite der Aufständischen und kämpften gegen die Brigaden des Sicherheitsapparates.

Die Niederschlagung der Revolte wurde durch die Intervention der NATO und einiger arabischer Staaten zwar verhindert, die Gewalt spitzte sich dadurch aber gleichzeitig zu, da die Nato mit Luftangriffen gegen die Truppen des Regimes eingriff. 30.000 Menschen kamen dabei ums Leben. Al-Gaddafi wurde auf der Flucht getötet.



Zusatzinfo:

Jahrzehntlang wurden Gaddafi und sein repressives Herrschaftssystem von vielen Ländern des Westens – allen voran Frankreich, USA und Italien – geduldet. Diesselben, die nun für einen Angriff aus „Menschenrechtsgründen“ stimmten.

Hintergründe und Forderungen

Die Forderungen der Demonstranten in den einzelnen Ländern verbinden soziale, wirtschaftliche und politische Anliegen. Die großteils jungen Menschen kämpften für bessere Lebensbedingungen sowie Teilhabe an Wachstum und Entwicklung. Dabei liesen sich die Bewegungen nicht von pro- oder antiwestlichen Orientierungen lenken, sondern instrumentalisieren die demokratischen Agenda, um soziale Ungerechtigkeiten und die fehlende politische Teilhabe einzufordern.

Unterschiedlichste Strömungen wollten daher erst einmal ein und dasselbe: das Abtreten der Herrschenden.

Die sozialen Missstände in diesen Staaten sorgten schon seit einiger Zeit immer wieder für Proteste. Der gelungene Sturz des Regimes in Tunesien löste aber eine Blockade, wodurch die Proteste massiver und öffentlicher wurden.



Politische und soziale Umstände

Obwohl die arabisch geprägten Volkswirtschaften in den vergangenen Jahren großteils wirtschaftliche Wachstumsraten verzeichneten – vor allem Tunesien und Ägypten wurden vom Internationalen Währungsfonds immer wieder für ihre erfolgreiche Liberalisierung gelobt – blieb die soziale Entwicklung großteils auf der Strecke. Die Regierungen bemühten sich kaum, die schnell wachsende, junge Bevölkerung an den Wachstumserfolgen zu beteiligen und genügend Arbeitsplätze zu schaffen. So wuchs die Wut vor allem

Tabelle: Sozio-ökonomische, politische und gesellschaftliche Indikatoren der Länder und Deutschland im Vergleich (Quelle: bpb)

	Deutschland	Ägypten	Libyen	Tunesien
EW-Zahl (in Mio.)	81,5	82,1	6,6	10,5
Bev. u. 35 J. (in %)	36,3	68,9	69,2	58,7
BIP pro Kopf (in US\$)	34.742	5.840	16.999	8.509
HDI*-Rang 2011	10	113	64	94
Mobiltel. (% d. Bev.)	127,79	66,69	148,51	95,38
Internetnutzer	79,9	21,2	5,5	34,0
Facebook-Nutzer	23,9	5,49	3,98	17,55

*Human Development Index

unter der jungen Bevölkerung, die in diesen Ländern 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung ausmacht, gegenüber den Jahrzehnte herrschenden Regimen und deren korrupten Staatsapparaten.

In Tunesien sind diese Ungleichheiten vor allem auch regional zu spüren. Während die Küstenbevölkerung vom Tourismus profitiert, verarmt die Landbevölkerung immer weiter. Von ihr gingen auch die ersten Proteste aus. Auch in Ägypten kämpft die überwiegend junge Bevölkerung – über zwei Drittel sind jünger als 35 – mit sozialen Problemen. Offiziellen Angaben zufolge haben mehr als 50 Prozent der 20- bis 24-jährigen keine Arbeit. Auch ein Hochschulabschluss ist mittlerweile keine Garantie mehr für ein besseres Leben, während sich die junge Wirtschaftselite öffentlich an ihrem Luxusleben erfreut.

Die globale Nahrungsmittelkrise, die in vielen dieser Länder aufgrund der Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten – Ägypten ist bspw. der größte Weizenimporteur der Welt – stark zu spüren war, verstärkte die soziale Not zusätzlich.

Neben den sozialen Ungleichheiten führten das fehlende politische Mitspracherecht sowie die Repression zu Unmut. In Tunesien hatte Ben Ali einen Polizeistaat errichtet, in welchem es für die Bevölkerung keine Chance auf freie Meinungsäußerung und Regimekritik gab. In Libyen, das das höchste Pro-Kopf-Einkommen des afrikanischen Kontinents hat, spielten diese Forderungen eine besonders große Rolle.

Generell herrschte zwar über die Forderungen nach einem Sturz des alten Regimes und einer Umwälzung Einigkeit unter den Demonstranten, darüber wie ein neuer Staat aussehen sollte, spalteten sich aber die Ansichten. Unterschiedliche Strömungen und Parteien erhofften sich eine Machtbeteiligung – von liberal und demokratisch bis hin zu fundamentalistisch islamistisch orientierten Parteien.

Die Rolle der (neuen) Medien

Eine Besonderheit, die maßgeblich zum Erfolg dieser umfassenden Revolutionswelle beitrug, war der massive Einsatz der Medien. Bilder von Demonstrantenscharen gingen zeitnah um die Welt und sorgten für einen Dominoeffekt.

Bedeutend dabei war das Zusammenspiel traditioneller und neuer Medien, wie Fernsehen, Internet, Telefon, Handy, die eine grundlegend neue Form der Kommunikation und Organisation ermöglichten. Als Vorbild diente hierfür die Grüne Bewegung im Iran 2009, die sich ebenfalls mit Hilfe dieser Mittel organisierte.

Termine für Demonstrationen und Versammlungen wurden per Twitter, Facebook und Handy übermittelt. Zudem halfen diese Medien dabei, Bilder der Rebellion in die Medien der Welt zu bringen und so für Öff-



fentlichkeit zu sorgen. Dadurch war eine internationale Beobachtung des Geschehens ohne Einwilligung der Regime möglich. Zudem erschwerte die dezentrale Lenkung der Bewegung eine Repression und Niederschlagung. In Ägypten besitzen etwa zwei Drittel aller Ägypter ein Handy und verteilen darüber Informationen.

Ein weiteres wichtiges Medium war der arabische Sender Al Jazeera, der weltweit ausgestrahlt wird und ausführlich über die Vorgänge in den Ländern berichtete. Im Gegensatz zu anderen staatlichen Sendern, die teilweise propagandistische Beiträge zeigten, verbreitete Al Jazeera Bilder und Informationen, die ihn über Twitter und Facebook erreichten und bot eine Vielzahl anderer Vernetzungsmöglichkeiten und Kanäle, auf denen ununterbrochen live Bericht erstattet wurde.

Aktueller Stand

Tunesien

Zwei Jahre nach dem arabischen Frühling, der so vielen Menschen neue Hoffnung gegeben hat, ist die jetzige Situation unklar. Im Oktober 2011 wurde eine Verfassungsgebende Versammlung gewählt. Die meisten Sitze hat die islamisch geprägte Ennahda-Partei inne. Presse- und Internetzensur herrschen weiter vor. Auch die wirtschaftliche Lage hat sich nicht verbessert, ausländischen Investoren ist die Lage nicht stabil genug, die Wirtschaft leidet und die Arbeitslosigkeit steigt weiter. Proteste gegen das neue Parlament werden laut. Ein negativer, wie positiver Punkt. Er bedeutet auch, dass politische Diskussionen nicht sofort von der Geheimpolizei unterbrochen werden.

Ägypten

Auch in Ägypten gab es neue Wahlen. Mit einer sehr knappen Mehrheit gewann der Islamist Mohamed Mursi. Die neue Regierung wird von Islamisten dominiert – die Freiheits- und Gerechtigkeitspartei der Muslimbruderschaft und die Salafisten stellen die Mehrheit. Die neue Verfassung wird von der Menschenrechtorganisation Human Right Watch kritisiert, vor allem bezüglich der Rechte der Frauen und religiöser Minderheiten.

Im November 2012 entzog Mursi seine Dekrete der Kontrolle durch die Justiz, erklärte sie für unantastbar und setzte die Gewaltenteilung damit faktisch außer Kraft. Aufgrund anhaltender Proteste nahm er diese Sondervollmachten nach einem Monat wieder zurück. Reporter ohne Grenzen führt Mursi neuerdings auf der Liste der Feinde der Pressefreiheit.

Die Wirtschaft – die größtenteils vom Tourismus abhängig ist – ist mit der Revolution stark eingebrochen. So haben sich auch die sozialen Bedingungen und die Arbeitslosigkeit bisher nicht verbessert. Immer wieder kommt es zu erneuten Demonstrationen auf dem Tahrirplatz.

Libyen

Die politische Situation ist nach wie vor instabil. Bei den Parlamentswahlen im Juli 2012 siegte die Liberale Allianz gegenüber der Muslimbruderschaft. Zum Präsidenten wurde Mohammed Yusuf el-Megarief gewählt, dessen Partei nur drittstärkste Kraft war. Eine Schwierigkeit der neuen technokratischen Elite ist ihre mangelnde Verankerung in den Staatsapparat und das Fehlen eines funktionierenden Sicherheitsapparates. Nach wie vor beherrschen Milizen bestimmte Gebiete und legen ihre Waffen nicht nieder. Viele Gruppen haben zudem kein Interesse an einem stabilen Staat: salafistische Gruppen, Teile des Innen- und Außenministeriums sowie mafiöse Gruppen, die davon profitieren.



Die Lebensbedingungen haben sich unter diesen Umständen verschlechtert.

Laut Nichtregierungsorganisationen werden die Menschenrechte auch von den neuen Behörden missachtet. Die Diskriminierung richtet sich gegen ehemalige Gaddafi-Anhänger, aber auch bestimmte religiöse oder ethnische Gruppen.

Materialien aus unserer Bibliothek

Bücher

Der Aufstand – Die arabische Revolution und ihre Folgen

Perthes, Volker
Pantheon Verlag, München, 2011
Sachbuch, Signatur: AF 229

Die Kinder der Midaq-Gasse – Ein Jahr Kairo

Luyendijk, Joris
Rotbuch, Hamburg, 2001
Belletristik, Signatur: LIT 101

Leben als Politik

Asef
Assoziation A, 2012
(wird angeschafft)

Bayat

Zeitschriften-Beiträge

Der Wind des Wandels – Die arabische Revolution ist ein Kind der Aufklärung

Thiel E, Reinold
in: Welternährung Nr. 40., Jg. 2. Quar, 2011

Leere Strände, leere Kassen – Tunesien versucht vergeblich, den Tourismus wiederzubeleben

Ruf, Anja
in: welt-sichten Nr. 7, 2011

Die Ohnmächtigen von Tripolis – In Libyen wollen viele Gruppen den Aufbau eines funktionierenden Staats zu verhindern

Haimzadeh, Patrick
in: Le Monde diplomatique Nr. 10, 2012

Der Triumph ist verfrüht – Die Intervention in Libyen bleibt auch nach Gaddafis Sturz zweifelhaft

Hipler, Jochen
in: welt-sichten Nr. 10, 2011

Die Stunde der Diplomaten

Bergius, Michael; Kraft, Andreas
in: Frankfurter Rundschau 1. März 2011, Signatur: Nr. 75 Politik

Sie singen die tunesische Hymne – Schwere Ausschreitungen bei Massenprotesten in Kairo.

Seel, Beate; El- Gawhary, Karim
in: taz 29./30. Januar 2011, Signatur: Nr. 9 Nah Ost/Allgemein

„Demokratie ist mehr als Wahlen“ – Der israelische Zeithistoriker Itamar Rabinowitsch über die Chancen des arabischen Frühlings

Knaul, Susanne
in: taz 29./30. Januar 2011, Signatur: Nr. 9 Nah Ost/Allgemein

Alles auf Anfang – Wie viel Gleichgültigkeit kann eine Revolution vertragen?

Dhaif, Lamees; Medien, Ahmed
in: Südlink Nr. 161, 2012

Blickwechsel – Die arabische Revolution und der libysche Krieg verändern die gegenseitige Wahrnehmung der arabischen Welt und des Westens

Halimi, Serge
in: Le Monde diplomatique Nr. 4, 2011

Die Tunesische Revolution

Alaoui, Hicham Ben Abdallah el; Allal, Amin
in: Le Monde diplomatique Nr. 2, 2011

Es kommt auf die Perspektiven an: Protest – Wenn sich die Nordafrikaner die Entscheidungsgewalt über ihre Zukunft zurückerobern, bieten sie ein überzeugenderes Beispiel für die arabische Jugend als jeder Islamist

Kebir, Sabine
in: Revolution auf Arabisch - ... (1-3), 27.1.2011, (Nr. 12 Nordafrika)

Mubarak am Ende – Ägypten sucht seine Zukunft

in: Le Monde diplomatique Nr. 7, 2010

Umriss eines neuen Nahen Ostens – Ein Wandel in Ägypten wird die gesamte Region radikal verändern

Gresh, Alain
in Le Monde diplomatique Nr. 2, 2011

Die Ohnmächtigen von Tripolis – In Libyen wollen viele Gruppen den Aufbau eines funktionierenden Staates verhindern

Haimzadeh, Patrick
in: Le Monde diplomatique Nr. 10, 2012

Versöhnung und Erpressung – Der Kampf um die Macht in Libyen

Haimzadeh, Patrick
in: Le Monde diplomatique Nr. 12, 2011

Mit Ernst, Geduld und Mut – Nach der erfolgreichen Revolution bringt sich Tunesien die Demokratie bei

Sereni, Jean-Pierre
in: Le Monde diplomatique Nr. 5, 2011

Materialien im Internet

Internetseiten

Beitragsliste von 3sat zur Arabischen Revolution

<http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/themen/159872/index.html>

Beitragssammlung der Bundeszentrale für politische Bildung zum Arabischen Frühling

<http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/>

Unterlagen zum Thema für den Unterricht

http://lehrer.diepresse.com/home/unterrichtsmaterialien/646546/Umbruch-in-der-arabischen-Welt_Unterlagen-fuer-den-Unterricht

Unterrichtsmaterialien der Eine-Welt-Internet-Konferenz zum Thema

http://www.globaleslernen.de/coremedia/generator/ewik/de/02__Aktuelles/Meldungen_20f_C3_BCr_20Im_20Fokus_20und_20Newsletter/Umbruchssituation_20in_20Nordafrika/Unterrichtsmaterialien_20zum_20Arabischen_20Fr_C3_BChling.html

Online-Lernarchiv zum Thema des Bildungsservers Hessen

http://lernarchiv.bildung.hessen.de/sek/powi/internationale_beziehungen/krieg_frieden/konflikte/agy2011/index.html

Unterrichtsmaterialsammlung des Schweizer Bildungsservers

http://www.zebis.ch/Startseite/themazeigen.php?mat_id=G7ZECbbZ6qve2qdWyuNBmutxRv5Bx

Beitragssammlung

http://www.politische-bildung.de/tunesien_aegypten.html

Indikatorentabelle der Länder der Arabischen Liga von der Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/52430/indikatorentabelle>

Filme bei youtube**Ägypten – Kinder der Revolution**

<https://www.youtube.com/watch?v=SRyNLcer7Oo>

Die ägyptische Revolution – eine facebook-Revolution?

<https://www.youtube.com/watch?v=AJyACy6SWUY>

Tagebuch einer Revolution – die arabische Revolution

<https://www.youtube.com/watch?v=C8ihdE5x9I8>

Tunesien – ein Jahr nach der Revolution

<https://www.youtube.com/watch?v=fcTM8Cuq4j0>

Nach dem Sturm – Tunesien und der Neuanfang

https://www.youtube.com/watch?v=_Uq-ABuu04o

Mit offenen Karten „Arabische Welten“

<http://www.bpb.de/mediathek/73433/arabische-welten>

Impressum

Redaktion: Noreen Hirschfeld
noreen.hirschfeld@bildung-trifft-entwicklung.de
Inhaltliche Mitarbeit: Chantal Eppler

Fotos: S. 1,6,8,10: Maged Helal
S. 3 o.: Michael Thompson
S. 3 u.: Khaled Nciri
S. 4: Gigi Ibrahim
S. 5: Surian Soosay

Regionale Bildungsstelle Nord
Institut für angewandte Kulturforschung e.V.
Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen

Tel: 0551-4882471
Fax: 0551-4882477
Mail: markus.hirschmann@bildung-trifft-entwicklung.de

Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

